



*Andreas Bielefeldt*

**Predigt zu Mk 16,1-8 (Ostersonntag)**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Natürlich hören wir heute am Ostersonntag von der Auferstehung.

Doch wir hören noch nicht vom Jubel.

Der braucht noch etwas Zeit.

Wir hören vom leeren Grab.

Das macht den Frauen zunächst mehr Angst als Hoffnung.

Sie haben noch einen Weg vor sich.

Ich lese den Anfang des Predigttextes für den heutigen Gottesdienst aus dem Markusevangelium, Kapitel 16:

*Verse 1-4*

Sie sind für alles vorbereitet.

Sie haben alles dabei, was sie brauchten.

Jetzt endlich können sie wieder etwas tun.

Sie hatten zu lange nur warten müssen.

Die quälende Zeit unterm Kreuz – warten, bis er stirbt

Der Tag der Sabbatruhe – warten, bis sie ihn endlich salben dürfen.

Sie wissen wie man mit den Toten umgeht.

Beim Tod ihrer Großeltern hatten sie es schon gesehen.

Bei ihren Eltern mussten sie es zum ersten Mal selber tun.

Da war es irgendwie normal. Heute war alles anders.

Und doch wollen sie nichts mehr als diesen letzten Dienst tun.

Ihn noch einmal berühren.

Und damit auch begreifen: Er ist wirklich gestorben.

Die Zeit drängt.

Durch den Sabbat haben sie einen ganzen Tag verloren.

Deshalb sind sie so früh unterwegs.

Die Sonne ist gerade erst aufgegangen und taucht die Welt in ein oranges Licht.

Die Öle, die sie dabei haben, duften nach Lavendel, duften nach Leben.

Es könnte ein wunderbarer Morgen sein.

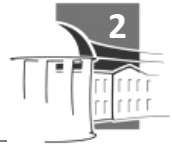
Doch es ist der traurigste Morgen ihres Lebens.

Zum Glück sind sie zu dritt.

Aber selbst zu dritt werden sie es kaum schaffen den Stein vom Grab wegzurollen.

Hoffentlich ist jemand da, der helfen kann.

Dass dieser Wunsch bereits erfüllt ist.



Dass das Grab bereits offen ist.  
Darauf sind sie nicht vorbereitet.

*Verse 5-7*

Sie gehen in das Grab.  
Was erwartet sie in dieser dunklen Höhle?  
Sind schon Freunde dort, die noch schneller waren als sie?  
Oder hat man ihm auch jetzt noch die letzte Schmach zugefügt.  
Hat ihn herausgeholt aus dem Grab und irgendwo verscharrt,  
damit niemand weiß, wo sich sein Leichnam befindet?  
Nein es wartet etwas ganz anderes, ein ganz anderer auf sie.

*„Entsetzt euch nicht!“*

Diese Stimme. Diese Gestalt.  
Wie soll man sich da nicht erschrecken.  
Was hat das zu bedeuten?

*„Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“*

Diese Worte zerreißen die Wirklichkeit.  
Ein Spaltbreit hat sich der Himmel geöffnet.  
Hell strahlt der Engel aus Gottes Welt im Dunkel der irdischen Todes-Höhle.  
Das Licht der Liebe Gottes scheint in der Finsternis.  
Die Grenze zwischen Tod und Leben ist aufgebrochen.

*„Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“*

Das geht nicht einfach so.  
So ein Riss hinterlässt Spuren.  
So ein Riss hinterlässt mehr Fragen als Antworten.  
Wie kann das sein? Wie soll das geh'n?  
Mit dem Tod kennen sich die Frauen aus, aber mit dem neuen Leben?  
Das Entsetzen über das Sterben wird abgelöst von dem Entsetzen über die Auferstehung.  
Und doch bekommt ihr Denken eine neue Richtung.  
Nicht mehr hinein in die dunkle Nacht des Todes.  
Zurück in die helle Welt des Lebens werden sie geschickt.

*„Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“*

Nach Galiläa sollen sie zurückkehren.



Dorthin, wo sie hergekommen sind.  
Wo sie all das Wunderbare mit Jesus erlebt haben.  
Zurück in den Alltag.  
In die Heimat.  
Sie rennen aus dem Grab.

*Vers 8*

Noch ist ihr Mund verschlossen.  
Die Angst ist größer als der neue Mut.  
Noch können sie nicht glauben, was sie gesehen und gehört haben.  
Zu unwahrscheinlich klingt das alles:  
Auferstanden. Wiedersehen.  
Doch der Same der Hoffnung ist gesät.  
Noch ist er klein.  
Aber er hat Zeit zu wachsen.  
Während sie laufen.  
Die Worte des Engels sind gesagt.  
Mitten hinein in ihre traurigen Herzen.  
Und sie klingen nach.  
Während sie laufen.  
Während sie laufen, keimt die Hoffnung.  
Und die Morgenluft nimmt die Angst.  
Was wäre, wenn das wirklich wahr wäre?

Spätestens jetzt möchte ich am liebsten hineinspringen in die Geschichte.  
Vom anderen Ende der Zeit.  
Einfach mitlaufen und sagen:  
Das geht mir ja genauso.  
Jedes Jahr wieder höre ich die Engelsworte:  
Er ist nicht hier. Er ist auferstanden.  
Und jedes Jahr rufe ich zurück: Er ist wahrhaftig auferstanden.  
Jedes Jahr scheint es auf das Licht der Liebe Gottes am Ostermorgen.  
In meinem Leben.  
Und das ist auch bitter nötig.

Doch genauso zuverlässig melden sich die Zweifel.  
Kann das sein?  
Auferstanden. Wiedersehen.  
Das Leben siegt über den Tod.  
Ja, die Sehnsucht danach spüre ich.  
Aber kann mein Verstand das auch denken?  
Spricht die Realität nicht eine andere Sprache.



Die Schatten des Todes lassen sich nicht von einem Moment auf den anderen verdrängen.  
Auch nicht an Ostern.

*Immer noch hallen die Nachrichten aus den Alpen und aus Haltern täglich in unsere Häuser.  
Und Schreckensbilder aus Kenia kommen dazu.*

*(Hier auf die aktuellen Nöte eingehen, die es leider zuhauf gibt)*

Und in unserem eigenen Leben wird auch nicht alles über Nacht leicht und schön.

Doch der Ostermorgen hat unserem Denken und Fühlen eine neue Richtung gegeben.  
Der Engel zeigt uns den Weg.

*„Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“*

Lasst uns loslaufen. Mit allen Zweifeln im Gepäck.  
Wir sind nicht allein. Nicht nur zu dritt. Wir sind viele.  
Und wir haben einen, der vorangeht.  
Wir laufen ihm nach.  
Die Angst wird auch noch mitgehen.  
Noch eine Weile. Oder lange.  
Und manchmal gleicht unser Leben einer Flucht.  
Wenn die Angst uns wieder einmal ganz dicht auf den Fersen ist.  
Aber er geht uns voran.  
Folgt ihm.  
Dann bleibt die Angst zurück.  
Immer weiter.  
Und wir kommen *ihm* immer näher.  
Wir laufen ihm nach.  
Nach Galiläa.  
Dort werdet ihr ihn sehen!  
*Und an den Huberg und an den Kesselberg und an den Galgenberg.  
(Hier die eigenen Dörfer oder Stadtteile einsetzen)*  
Dort werdet ihr ihn sehen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.  
Amen.